

04.08.2020 nicht an Süddeutsche abgeschickt wegen Schließung der Kommentarfunktion

Bernhard

Falsch gestellte Fragen sind ein Garant für aufgeregte Diskussionen, freilich mit bescheidenem Erkenntnisgewinn.

1. Ob jemand für etwas geeignet ist oder nicht, kann zunächst nur als subjektive Meinung in Erscheinung treten: Eine Meinung ist mein und nähert sich erst im Prozess einer fundierten Objektivierung dem, was wir „Wahrheit“ nennen (frei nach Hegel). Natürlich kann sich jeder frei dazu äußern und natürlich muss der Frager dann auch überraschende Antworten bzw. Reaktionen aushalten. Die Löschung einer regelkonformen Antwort verstößt klar gegen alle Regeln einer jeden Diskussionskultur und bedarf keiner Diskussionen, sondern Reaktionen, die über die („falsch“) gestellte Frage hinausgehen muss.

2. Die hier öffentlich zur Diskussion gestellte Eignungsfrage des Herrn N. ist deshalb falsch gestellt, weil sie nicht die Verantwortlichen eines Fehlverhaltens ins Zentrum rückt, sondern ausweicht auf die Frage nach der Qualifikation des Befragten und diesen stellvertretend zum Watschenmann macht, der sich nun ungerechtfertigt zur Wehr setzen muss.

3. Mein erster Beitrag versuchte, die allgemein vorausgesetzte Makellosigkeit der tatsächlich verursachenden Institution DFG zu beleuchten und bei dieser Gelegenheit längst bekannte strukturelle Mängel der Fördermittelvergabe in Erinnerung zu rufen. Dazu sei noch ein erhellendes Beispiel angefügt, um neben den propagierten positiven Aspekten von edler Wissenschaftsförderung, (die Nuhr ja wunschgemäß geliefert hat), auch einen Blick auf die Schattenseiten zu werfen.

4. Wissenschaft lebt vom Konkurrenzkampf konkurrierender Theorien. Jede Forschungsförderung im Bereich der Astrophysik hat sich aber nach 1951 auf die (fast) alleinige Unterstützung des Urknallkonzeptes auf der Basis eines explodierenden Uratoms beschränkt (erdacht vom Kleriker G. Lemaitre 1927, von Papst Pius XII. 1951 in einer Rede vor der Päpstlichen Akademie anerkannt), so dass heute alternative Ansätze schlichtweg nicht mehr berücksichtigt werden. Originelle Begründung: „Nicht jede Gruppe, die einen Schrotschuss in den Theorienwald feuert, könne man gleichberechtigt mit Geld und Ressourcen unterstützen“, meint der Philosoph Martin Carrier (Bielefeld,) „sonst muss man den Laden dichtmachen“. Nun gehörte ausgerechnet Einstein zu jener Gruppe, die in den Theorienwald feuerte und jene Theorien favorisierte, die den Urknall strikt ablehnten. „Aber es gibt doch eine überwältigende Zahl derer, die den Urknall heute anerkennen ...!“ hört man dann. Noch im 17. Jh. war „allseits anerkannt“, dass Kometen Unglück bringen, wozu Pierre Bayle in seinen „Verschiedene Gedanken über den Kometen 1680“ bemerkte: „Die Menge der Anhänger kann eine Meinung nicht wahrscheinlich machen. Man muss die Stimmen nicht zählen, man muss sie abwägen.“

Der absolut integre amerikanische Spitzenastronom Halton Arp (ein Schüler Hubbles), veröffentlichte 1966, 11 Jahre nach Einsteins Tod, 338 Fotos in seinem *Atlas of Peculiar Galaxies*, die eine Fülle von Himmelsobjekten dokumentierten, die beim besten Willen nicht ins Urknallmodell zu pressen waren. Damit verlor er 1982 seine Beobachtungszeiten an den größten Teleskopen und jegliche Veröffentlichungsmöglichkeiten. Er kam nach München, aber auch hier war er letztlich nur geduldeter Gast und es „...baten einige Mitarbeiter den neuen Institutsdirektor Simon White, Arp rauszuwerfen. Er sei eine Blamage fürs Institut. White ignorierte sie, obwohl er Arps Thesen für Unsinn hält...“ Da der einst zu den 20 weltweit besten Astronomen zählende Arp nicht gänzlich zu ignorieren war, berichtete ein großes deutsches Intellektuellenblatt zuweilen über ihn: „Er ist ein Märtyrer der schrumpfenden Gemeinde von Urknallgegnern“. „Er trägt das Kreuz des Spinnertums“. „Sein Gedächtnis ist nicht mehr so gut, er geht gebeugt und stolpert manchmal“. (ZEIT Wissen 1/2010). Da

dämmerte es auch dem Letzten: Solche Leute wie Arp kann man nicht fördern, man kann sie nur noch demütigen, um die reine, wahre und einzige Wissenschaft umso heller strahlen zu lassen.

Ja, so rauh weht der Wind für jene Spitzenwissenschaftler auch in Deutschland, die einfach aus ihren seriösen Beobachtungen andere Ergebnisse gewinnen, als nach den Richtlinien der DFG förderfähig sind. Aber dieses ist ein zu weites Feld und auch die DFG ist nicht das eigentliche Problem für die beschämende Lage von Teilen der etablierten Wissenschaft, die einen 2000 Jahre alten Schöpfungsmythos mit Hilfe immer neuer monströser Krücken (Kosmos-Ausdehnung mit Überlichtgeschwindigkeit, Dunkle Materie, Dunkle Energie usw.) mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zur (pseudo-)wissenschaftlichen Weltbeschreibung erheben will – den gigantischen Fördermitteln sei es gedankt.

Nun ist der angeblich „letzte Urknallkritiker“ Halton Arp 2013 gestorben – 58 Jahre nach dem prominentesten Urknallkritiker Albert Einstein ... Und wir diskutieren beim Stichwort „Wissenschaft 2020“ bezeichnender Weise nur über Nuhr...